Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 19

Illustration: Die gute Mutter
Autor: [s.n.]

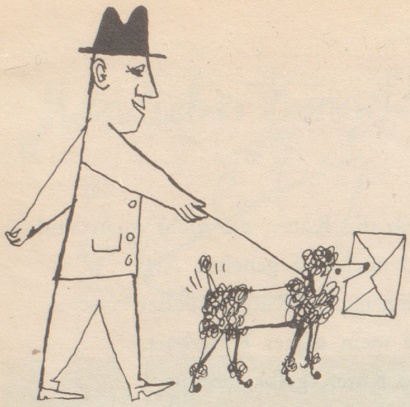
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



UNSER BRIEFKASTEN

O schwere Sprache!

(Fortsetzung und Schluß)

Man war da, bei Baron von der Heydts Ansprache, nicht in der oberen Region der Prominenten, sondern in der obersten Region der menschlichen Person.

Was soll das geschwollene Gerede, es ist noch schlimmer als verhatschte und verkorkste Bilder wie das von der

Vertreterin des Bundes Schweiz. Frauenvereine, die eine überzeugte Lanze für den Vorentwurf brach.

Wenn sie wenigstens eine warme eingelegt und nicht gleich gebrochen hätte! Wie da wieder herauskommen – ein Rezept hat Gerhard in einer Buchbesprechung gefunden, wo es sich gerade um einen Journalisten handelt:

zur späten Richterin; ein Journalist, in das Labyrinth einer schweren Schuld vergraben, ertastet sich am Faden der Herzensklarheit eines jungen Mädchens den Weg in die Befreiung.

Aber wo kriegt man die Mädchen mit den Fäden her? – Daneben gibt es die Sünden wider die Logik der Sprache, etwa:

Nachdem nun in der letzten Zeit die Forderungen immer größere Ausmaße angenommen haben und in vielen Fällen völlig ungerechtfertigte Kulturschäden angemeldet werden, sieht heute die Industrie mit ihren landwirtschaftlichen Fachleuten ihre Aufgabe darin, angebliche Schäden selbst festzustellen und vor allem den Ursachen nachzugehen.

Ein Schulbeispiel schlechter Ausdrucksweise: 1. gibt es keine gerechtfertigten Kulturschäden, und was der Schreiber sagen wollte, heißt ‹ungerechtfertigterweise angemeldete Kulturschäden› und des weiteren kann die Industrie ihre Aufgabe nicht darin sehen, angebliche Schäden festzustellen, sondern feststellen zu lassen, ob angemeldete Schäden auch wirklich entstanden sind, – kurz ein ganzer Rattenschwanz schlecht formulierter Angaben.

‹Um zu› heißt vorläufig noch in der deutschen Sprache: mit dem Ziel – in der Absicht. Viele Schreiber haben das noch nicht gemerkt und behaupten also; wie uns Fritz wissen läßt:

Immer wieder laufen im heutigen turbulenten Straßenverkehr ältere Leute in ein Auto oder Motorrad, um sich dabei schwer zu verletzen oder gar tödlich zu verunglücken.

‹Das heutige Deutsch ist keine Sprache, sondern ein Betrieb›, sagt der größte deutsche Sprachkünstler unsrer Zeit, Karl Kraus. Und jeder Blick in die Zeitung ergibt, daß er recht hat. Ein ‹Zürihegel› spricht von ‹Déformation professionnelle› und schickt uns die Abschrift einer Entscheidung über ein privates Inserat ein, die lautet:

Teile Ihnen mit, daß durch mich gegenüber Ihnen überwiesenem Inserat zufolge Verunmöglichtheit des rechtzeitigen Zeitungsabdruckes Nichterscheinen verfügt werden mußte.

Besonders schlimm sind die, denen ein etwas verdächtiger Gott auch noch gab, in Versen zu sagen, wes sie der Sprache antun können. Z. B.

Das Gleichnis vom Zapfen

Auf jedem köstlich Tropfen
sitzt obenauf der Pfropfen.
Entkorkt, geleert, genossen,
wirft man ihn in die Gossen.
Obschon getrübt sein Lebenslauf,
schwimmt er schon wieder obenauf.
Wir wünschen euch von des Zapf's Natur
an Leib und Seele eine Spur.

Diese Sorte von Dichteritis, die uns Frau M. G. zugänglich gemacht hat, sollte bestraft werden – da ist ungefähr alles falsch, wenn man sich die Mühe nehmen wollte, dem ‹Dichter› sein Handwerk zu legen. Der entkorkte, geleerte, genossene Pfropfen sollte doch so jemand in der Kehle stecken bleiben, bevor er sich anschickt, zu reimen.

Wenn eine Bank von Notenkursen sagt, sie gelten nur

für Abschlüsse von über den auf dem Platze Basel festgesetzten Minimalbeträgen.

so muß sie sich von W. H. sagen lassen, man habe schon in der Schule gelernt, die Häufung von Für- und Vorwörtern zu vermeiden und für junge Kaufleute seien solche Sätze gerade kein Vorbild. Mit gleichem Recht beanstandet Kurt

Die während den Jahren 1939/45 in der Stabskp. 80 dienstgeleisteten Wehrmänner.

denn der Schreiber gehört nicht zu den mit Erfolg ‹sprachunterrichtgenommenen› Verfassern. Ein Kreuz ist es mit den Trennungsstrichen. Man sollte sie häufiger verwenden. Denn was fängt der Leser mit dem Hinweis an:

(Nächst Busendstation.)

Der Busen sträubt sich gegen die Endstation so wie der Urin, wenn man Urinstinkt ohne Trennungsstrich schreibt, wie das Elendchen gegen das Schwein im Schweinelendchen, das Talent gegen die Wässerung in Talentwässerung und der Ostel gegen das Bier in Ostelbier – vom Posamentier ganz zu schweigen.

Und zum Schluß noch ein Wort gegen die scheußlichen Neubildungen. Für schlußendlich haben wir längst vorgeschlagen, das dumme Wort auf der ersten Silbe zu betonen wie hoffentlich – es hat nichts genützt, inzwischen hat sich der ‹Dienst am Kunden› durchgesetzt. Haben Sie schon jemand *an* jemand dienen sehen? Macht nichts – dieses Branchendeutsch ist nicht mehr auszurotten. So gilt vorläufig unser wahrscheinlich ebenfalls vergeblicher Kampf den Zumutungen an das Bein:

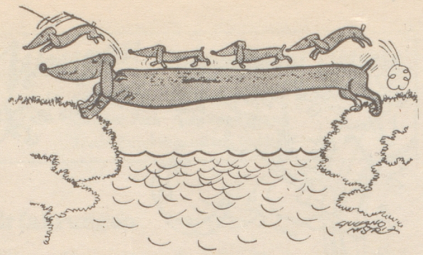
Das Programm beinhaltet zwei kammermusikalische Kostbarkeiten.

Prothesen-Deutsch des Fortschritts! Und noch übler, worüber sich auch Ludwig aufregt, der zweifellos in Nazilanden geprägte Ausdruck für Lastwagen in dieser Form:

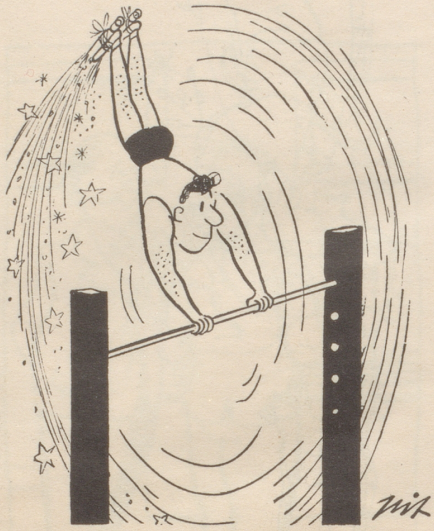
Der Aristokrat unter den Kleinlastern

Für uns gehört so etwas nicht zu den Klein-, sondern zu den Großlastern, denn wenn einmal die Würde der Sprache ohne Widerspruch angetastet werden kann, ist der Rutsch in den Abgrund nur noch schwer aufzuhalten.

In ernsthafter Befürchtung
Euer Nebelspalter



Die gute Mutter



Raketenantrieb

Travaso

Man löscht ...

mit Wasser das Feuer, mit dem Schwamm die Schrift auf der Jaßtafel, im Handelsregister eine Firma ... und mit Elmer-Citro den Durst. Im Restaurant das kleine Fläschchen, im Laden die vorteilhafte Literflasche. Immer ist es ein Labsal.

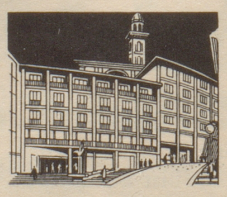
Elmer-Citro

Neue Restaurations-Lokalitäten BAR
Küche für Feinschmecker
Parkplatz

Gasthaus Löwen Staad

Tel. (071) 4 24 83

Familie
Ewald Büchel-Rohr



CRISTALLO LUGANO

das gediegene **Hotel Garni** an ruhigster Lage im Zentrum, wird anfangs Mai eröffnet. Mäßige Preise. 140 Betten. Restaurant – Bar – Tea Room.

P Telephon (091) 2 99 22 Inh. E. Walkmeister